

Abonnementspreis

vierteljährl. mit „Mittwochser Kreisblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausstreuern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,50 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags u. Nachm. von 3-6 Uhr geöffnet. - Sprechstunden der Redaction 11-1 Uhr Mittags.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Insertions-Gebühr für die 5 gelohnten Korpuszeile oder deren Raum 1 1/2 Pfg. für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg. Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen - Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor ersehen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Ausgabestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

- Herrn A. B. Sauerbrey, Materialwaarengeschäft, Oberburgstraße 7,
- Wittwe H. Scharre, Materialwaarengeschäft, Neumarkt 77,
- Herrn K. Herfurth, Materialwaarengeschäft, Breitestraße 11,
- Herrn O. Classe, Materialwaarengeschäft, Schmalestraße 26,

- Wittwe Selma Meyer, Materialwaarengeschäft, Oberbreitestraße 10,
- Herrn Bernhard Fritsch, Materialwaarengeschäft, Gottschardstraße 19,
- Herrn Karl Hennike, Materialwaarengeschäft, Wabnitzstraße 1,
- Herrn O. Teichmann, Materialwaarengeschäft, Unteraltenburg 48

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Die Ausgabestellen nehmen jederzeit Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

Inseratannahmestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

Herrn Gustav Lots Nachfolger, Burgstraße 4,

Herrn K. Brendel (Ritza Gebrüder Schwarz), Gottschardstraße 45

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Außerdem nehmen sämmtliche am Plage befindliche Annoncenbüreaus Inseratenaufträge entgegen.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gütebefähiger Nachsich in Möglichst zum Ortsrichter dieser Gemeinde, der Landwirth Augustin und der Schuhmacher Pflüger zu Schöppen der Gemeinde Wegwitz beyd Kößlich befristigt und verpflichtet worden sind. Merseburg, den 27. September 1893. Der königliche Landrath. Weidlich.

Die zum Neubau eines Schulgebäudes an der Wilhelmstraße erforderlichen Tischlerarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in 2 Losen vergeben werden. Kostenanschlags-Extrakte, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bauamt aus dem Schulplatze an der Wilhelmstraße zur Einsicht aus. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Mittwoch, den 11. Oktober cr., Nachmittags 5 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt, im Magistratsbüreau auf dem Rathshaus einzureichen. Merseburg, den 27. September 1893. Die städtische Baudeputation.

Bekanntmachung.

Der vom Dorfe Thalshaus nach dem Bahnhof Kößlich führende Communicationsweg wird beydes des Kohlenabbaus unter demselben vom 4. October cr. ab auf ca. 3 Wochen gesperrt, und die Passage daher über Rampe nach dem Werksbue der Kohlengrube Kößlichau genehmigt. Das von Rauen kommende Fuhrwerk muß den nach dem Bahnhof führenden Mittelweg benutzen. Alttranstädt, den 1. October 1893. Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 2. October 1893.

* Die Stellung der Parteien bei den Wahlen.

SC. Der Termin zu den Urwahlen für das Abgeordnetenhaus ist nunmehr von dem Minister des Innern auf den 31. October, der Termin für die Abgeordnetenwahlen auf den 7. November festgesetzt worden. Nur fünf Wochen trennen uns noch von dem ausschlaggebenden Wahltag; es ist also mit den Vorbereitungen zur Wahl für die Wählerliste keine Zeit mehr zu verlieren. Vorbereitung hierfür ist, sich über die Stellung und Bestrebungen der Parteien klar zu werden. Die Vergangenheit bietet hierfür die beste Grundlage.

Die Entwicklung unseres Staatswesens hat in den letzten zwanzig Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht. Die Theilnahme der Bevölkerung an der Verwaltung in Kreis und Provinz wie in den Landgemeinden ist auf neue Grundlagen gestellt worden, die Verfaßlichung des Gienabnahmewes ist durchgeführt worden, und während der letzten fünf Jahre hat die Besteuerung im Staat wie in der Gemeinde eine Umgestaltung erfahren, die den Grundfragen der Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit möglichst entspricht. Das Alles ist dadurch erreicht worden, daß die konservativen Parteien und die Nationalliberalen unter voller Abwägung ihrer politischen Grundzüge, im Einvernehmen mit der Staatsregierung vorgingen. Auch die Centrumspartei hat sich bei der Lösung mancher Staatsaufgabe thätig beteiligt und namentlich seitdem es zu einem friedlichen Ausgleich mit der katolischen Kirche gekommen war, Zeugnis davon abgelegt, daß sie zu einer den Interessen des Staates dienlichen, geschicklichen Entfaltung der öffentlichen Zustände mitwirken bereit ist. Wenn sie bei der Schlüsselabstimmung über die letzten Steuererlasse die Zustimmung enthielt, weil die Anforderungen des Wohlgefühles nicht ihren Wünschen entsprachen, so kann doch nicht übersehen werden, daß sie an der Steuerreform eifrig mitgearbeitet und daß sie die sachlichen Bestimmungen dieser Gesetze gebilligt hat. Freilich hat diese Partei auch vielfach eigene Interessen verfolgt, die sich nicht mit den Staatsinteressen deckten. — Wo es gelang, ein Einvernehmen mit der Staatsregierung herzustellen, ist überall ein

gesunder Fortschritt erzielt worden. Aber nicht die erfolgreiche Weiterführung der Gesetzgebung allein, welche große und richtige Reformen des gesammten Staatslebens zur Verwirklichung gebracht hat, ist ein in hohem Maße erziehlisches Ereignis, nicht minder erziehlisch ist, daß die gesetzgebende Thätigkeit selbst im Laufe der Zeit so manche scharfe politische Gegensätze gemildert und die haarscharfen Parteien mehr und mehr zusammengeführt hat. Dies wird namentlich der zu würdigen wissen, der sich der früheren Bestrebungen und Kämpfe um parlamentarische Macht, um parlamentarisches Regiment erinnert. Wo von jeder die Contervention, so sind die Nationalliberalen mehr und mehr in demselben Geistes zu den Grundfragen getreten, die ein Gerdauerndes der Gegenwart und als ein Erbkennzeichen der Zukunft. Vor fünf Jahren bekannnte sich in ihrem Wahlbureau ausdrücklich zu einer starken, freisinnigen und Ordnung stiftenden, die Wohlthat aller Klassen des Volks gleichmäßig fördernden Königsgewalt, und sie knüpften an die weitere glückliche Entwicklung der Gesetzgebung die mit den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte begründete Verbindung, daß sich die Mehrheit der Landesvertretung von radikalen Tendenzen frei halte. Das ist ein gesunder Standpunkt, den sie im Verein mit den Konservativen in diesen fünf Jahren befestigt haben.

Die Wiedererrichtung des monarchischen Gedankens ist ein großer Gewinn der letzten zwanzig Jahre. In den haarscharfen Parteien ist er lebendig, und die früher empfindliche Theorie des parlamentarischen Regiments hat immer mehr Anhänger verloren. Hiermit ist von Jahr zu Jahr scharfer der Gegensatz zu der alten Fortschrittspartei, später deutschfreisinnigen Partei, geworden, die unter einem feinen Widerspruch stehenden Führer besteht war, durch Rede, Schrift und Handlungswort diese Entwicklung zu hindern oder zurückzuhalten. Freilich hat sich auch ein Theil des Freisinnes bei der Entstehung über die Verfassung der Weisheit im Rechte eines Befreier gefunden und von dem anderen Theil getrennt, der seinerzeit diese Gelegenheit benutzte, um seinen demokratischen Charakter um so unverhüllter hervorzuheben und sich der Sozialdemokratie in bedenklicher Weise zu nähern.

Die Stellung der Parteien zu Staat und Königtum liegt klar vor uns, hiermit aber auch die Aufgabe für die Wähler, ihrerseits dafür zu sorgen, daß die bisherige erziehlische Entwicklung ihrerseits rückläufige Bewegung nehme. Die Erfahrungen der Vergangenheit bringen darauf hin, sich dessen bewußt zu bleiben, daß, soll eine gedeihliche Entwicklung des Staatslebens nicht gehemmt werden, die Bestrebungen der Demokratie, in welchem Gemunde sie auch immer auftreten mag, sowie die Bestrebungen, durch demagogische Aufhetzungen die innere friedliche Entwicklung zu führen, auf das entschiedenste zu bekämpfen sind, und daß das gute Einvernehmen der Mehrheit der Landesvertretung mit der Staatsregierung, welches bisher gute Früchte getragen hat, aufrecht erhalten werden muß!

Politische Nachrichten.

Deutschland. Unser Kaiser wollte am Freitag zur Jagd auf Elche auf dem Hunnegebrige. Nach Beendigung der Jagd war die gelammte hohe Jagdgelände zum Frühstück in Gletland vereint. Nach der Mittagsstunde fuhr der Kaiser Johann nach Berlin, wo die Nacht „Hohenzollern“ bereit lag, um den Monarchen an Bord zu nehmen, und derselbe von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde. Der Admiral von Otter richtete an den Kaiser eine Begrüßungsanrede, die Vortrager erwiderte. Der Monarch sprach seine hohe Befriedigung über den warmen Empfang aus, worauf sich derselbe an Bord der „Hohenzollern“ begab, die Johann nach Neufahrwasser in See ging, wo die Ankunft Sonnabend Abend erfolgte. Später setzte der Kaiser die Reise per Bahn nach Frankfurt an fort. Die Ankunft fand Sonntag Morgen statt. Er Majestät wurde von der Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt. Die Kaiserin war bereits Tags zuvor ebenfalls in Frankfurt eingetroffen.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck

bringt die W. R. Fr. Jr. folgende Mittheilung aus Riffingen von angeblich sehr vertrauenswürdigem: Fürst Bismarck sieht sehr eingefallen aus und ist ein hinfalliger Kreis geworden. Am Dienstag unternahm er eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe herunter. Beim Einsteigen in die Equipage blieb das Hausthor geschlossen, damit das Publikum nicht sieht, mit welcher Anstrengung der Fürst den Wagen besteigt. Er grüßt mit der linken Hand, die rechte kann er nicht erheben; er ist sogar außer Stande, seinen Namen zu schreiben, woraus man schließt, daß die Gerichte von einem Schlaganfall, der ihn betroffen haben soll, doch auf Wahrheit beruhen. Der Appetit ist gleich Null, er, der sonst ein so starker Esser war, läßt die meisten Speisen unberührt. Ueber seine Arieje verlor er gar nichts; sie kann sehr rasch erfolgen, sich aber auch noch wochenlang hinausziehen. Der Fürst ist reisefähig, weil er eine bedeutende Verschlimmerung seines schmerzhaften Leidens, das ihn noch Tag und Nacht plagt, befürchtet. Er traut sich nur an hellen sonnigen Tagen ins Freie. Man hat bereits von einer Ueberwinterung in Riffingen gesprochen.

Die Depeche des Kaisers an den Fürsten Bismarck ist am 19. September ausgegeben worden, Nimmher erhält die Münch. Allg. Ztg. aus der Umgebung des Reichsanzlers folgende Mittheilung: Als einen weiteren Beitrag zur Krankeitsgeschichte des Fürsten Bismarck, über die jetzt mehrfach einzelne Daten veröffentlicht worden, können wir mittheilen, daß der frühere italienische Vizepräsident Crispi, beunruhigt durch unangenehme Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten, bereits am 7. September in Riffingen telegraphisch angefragt hatte, wie es mit dem Befinden desselben stehe, und darauf folgende Antwort erhielt: „Ich danke herzlich für Ihre Theilnahme an meinem Unwohlsein, das schmerzhaft, aber un gefährlich war. Ich fange schon an, mich zu erholen.“ Bismarck. Die Antwort ergibt zugleich die Auffassung des Fürsten von seinem damaligen Zustande. Daß letzterer demnach gefährlich war, ging schon aus einem Telegramm des Professor Schwanninger vom 4. September Abends hervor. Dieses Telegramm, welches an den beiden folgenden Tagen die Kunde durch die Presse machte, besagte, daß die Gefahr vorüber sei.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 4. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr.
soll die **Weißenburg** auf dem verlassenen Luppebette am Fürstendam, Station 21, an Ort und Stelle auf 6 Jahre öffentlich nach Meißnerbot **verpachtet** werden.

Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.
Merseburg, den 30. Septbr. 1893.
J. A. Beer, Chauffeur-Aufsicht.

Zwangsvorsteigerung.

Wittwoch, den 4. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr
versteigere ich im „Casino“ hier selbst:
2 **Vianinos** und
2 **Pfeilerpiegel.**

Merseburg, den 2. Oktober 1893.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Wittwoch, den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich zwangsweise im Restaurant „Casino“ hier:

- 13 **Kaffee Spirituosen,**
 - 1 **Str. Seife,**
 - 1 **Str. Kaffee,**
 - 1 **Str. Zucker,**
 - 1 **Gewürz u. Surrogate,**
 - 1 **Paß Soda,**
 - 25 **Wille Cigarren,**
 - 2 **Delphiner,**
 - 1 **große Ladeneinrichtung** für Materialwaarenhandlung,
 - 1 **Müchisofa,**
 - 1 **gr. Spiegel** mit Schränken,
 - 1 **Wäschesekretär,**
 - 1 **Kommode,**
 - 1 **Regulator** u. s. w.
- Tag, Gerichtsvollzieher.

Wohnhausverkauf.

Ich bin Willens mein Wohnhaus nebst Scheune, sowie einige Centner **Heu** zu verkaufen. Kaufinteressenten können zu jeder Zeit mit mir in Unterhandlung treten. **Wittwe Nothe,** Kuglenborn.

Wer

kauft in Merseburg einen **schätzbaren Geschäftsmann** ein **feines, größeres photographisches Atelier** nebst Nebenräumen, nur in allerbesten Lage. Caution kann in beliebiger Höhe gestellt werden, 10 jähriger Contract erwünscht, **also vortheilhaftere Capitalanlage** und jedes Risiko ausgeschlossen. Familienwohnung nicht unbedingt am Geschäft nöthig, wenn möglich ist es besser. **Beachte, daß ich noch nie in Merseburg annoncirt habe, bitte deshalb ernstliche Reflectanten mit in Verbindung zu treten. Unter „Atelier 3922“ bei J. Bartsch & Co. in Halle a. S. werthe Adressen erbeten.**

Für Rettung v. Trunksucht!

verordnet Anwendung nach 17jähriger arztprobirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung mit, auch ohne Morphium, zu vollziehen. **Keine** Berufshörung, unter Garantie. **22** Briefen sind 50 Wfg. in Briefmarken bezuflügen. **Man adressire: Privatankalt W. A. Christiana u. Wälfingens, Wobau.**

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen

Reichenau 26.
Ein überaus gutes **starkes Ackerpferd** steht auf dem Rittergute **Wengelsdorf** zum Verkauf.

Freundl. mittl. Wohnung,

im Preise von ca. 80 Thalern, wird zum 1. Jan. zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe der Räume u. des Preises an die Kreisblatt-Expd. unter L. 40 erbeten.

Im Neubau Delgrube 20/21

ist die II. Etage preiswerth zu vermieten und sofort oder per 1. Januar zu beziehen.

Ein **Logis** für einzelne Leute ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. **Gothastr. 25, II.**

Oberbreitestraße 4

ist die Wohnabtheilung bestehend aus gr. Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und 1. Januar 1894 zu beziehen. **Preis 40 Thaler.**

Die von Hrn. Kaufm. F. A. Matto

seit 12 Jahren innegehabte **Wohnung** und der Verkaufsladen **Neumarkt 5** ist zu vermieten und 1. Januar 1894 zu beziehen. **J. Bichtler.**

Markt 34 ist am 1. April 1894 die II. Etage zu vermieten.

P. P.
Mit Gelehrsamkeit gefasste mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage die am hiesigen Orte **Neumarkt 57** im Hause des Herrn **Friedrich Grobe** (Stadt Leipzig) bestehende **Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung** käuflich übernommen habe.
Indem ich höflich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, soll es mein eifriges Bestreben sein, die mich Ehrenbringend prompt und reell zu bedienen.
Merseburg, den 1. Oktober 1893.
Hochachtungsvoll **Guido Lobe.**

Geschäfts-Eröffnung!
Mit dem heutigen Tage übergeben wir der Firma **Wilh. Schüller, Uhrmacher, Merseburg, Neumarkt 20,** den **Allein-Verkauf** unserer bekannten und renomirten optischen Artikel.
Herr Wilh. Schüller verkauft sämtliche Gegenstände zu unsern **Original-Preisen**, befragt das **Ausprobieren** der erforderlichen Brillengläser in **freier gewissenhafter Weise** und übernimmt auch die **Ausführung sämtlicher Reparaturen** aus dem Gebiete der **Optik**. Für jeden Interessenten steht unser großer **illustrirter Praxifaltat**, mit 200 Abbildungen in Originalgröße, gratis im Geschäftsbüro des Herrn **Wilh. Schüller** zur Verfügung.
Bei Bedarf von **echten Rathenower Brillen u. Klemmer, Theater- und Reiseperiscope, Fernrohren, Barometern, Thermometern**, sowie allen in das **optische Fach** schlagenden Artikeln bitten wir deshalb höflich, unsere Niederlage mit einem Besuche zu beehren. Für **gediegene, solide Arbeit und Bedienung** bürgt unser Renommé.
Optische Industrie-Anstalt Gebr. Grabich, Leipzig und Rathenow.

Für Messbesucher!!!
Niemand versäume sei es zu einem kleineren oder grösseren Einkauf, den Besuch des grössten Geschäfts- und Versandthauses
Aug. Polich in Leipzig.
Hochinteressante Geschäftsräume mit directem Tragslicht von 3 Etagen. Electriche Beleuchtung, Sicherheits-Personen-u. Waaren-Aufzüge. Eigene Geschäftsdrukerei. Verlag der Deutschen Moden-Zeitung (Aufl. über 60000). Ueber 200 Personen im Verkauf; über 600 Personen in der Anfertigung.
Für Alles, was zur Bekleidung und an Wäsche von Damen, Herren und Kindern in fertigen Gegenständen oder den dazu gehörigen Stoffen bedient wird, desgleichen für Hauswäsche, Möbelfstoffe und Gardinen ist das Geschäftshaus **Aug. Polich in Leipzig** stets die beste Bezugsquelle zu bezeichnen. **Stichproben, Preislisten und Probenummern** der **Deutsch Moden-Zeitung** bereitwilligst kostenfrei.

Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.
Erscheint wöchentlich, reich illustirt. **Preis vierteljährlich eine Mark.**
Der praktische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und äckersten ihren Zweck erreichen. Hier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angeheftet. Der praktische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht ein Mitarbeiter von 45 Morgen. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach reich verschiedenen Methoden und Recepten gefellert werden.
Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung. **Probenummern** sind auf Wunsch unentgeltlich zu beziehen durch die **Königliche Hofbuchdruckerei Trempisch u. Sohn** in Frankfurt a. D.

Phosphorsauren Kalk für Futterzwecke,
unentbehrlich bei Mangel von Thieren aller Art zur **Stärkung des Knochenbaues**, verkaufe in Centnern und einzelnen Pfunden mit **Gebrauchs-Anweisung.**
Ed. Klaus, Merseburg.
Eine herrschaftl. Wohnung, entf. 6 Etuben mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen. **Palaststr. 10.**
Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Ost-Allee Nr. 35.**

Alle Neuheiten für's Putzfach
empfehl **A. Donnerhack.**
Ja. amerik. Petroleum,
à Liter 18 Wfg., 10 Liter 1 75 Wfg., à Str. 11 Wfg., auf Wunsch franco Haus, empfiehlt **Julius Trommer, Unteraltersburg.**
Täglich frisch geschnittene
Weintrauben, beste ausgem., in 5 kg Post, à M 3,50 franco **Ed. Brodmers Wwe., Freyburg a. U.**

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.
STOLLWERCK'S HERZ CACAO
1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Frischen Schellfisch auf Eis, frischen Dorsch, **fr. Cappische und Kieler Fettbücklinge, Kludern, Aale, gr. Schellfische und Lachsgeringe,** alles in nur frischer Waare. **Ad. Schmieder** aus Halle, Stand am Hause des Herrn **Selmermeister Bergmann** am Markt.
Frische Krammetsvögel, lebende Suppenkrebse, echte Teltow-Räbchen, gutthoedende Hülsenfrüchte, Kieler Sprossen und Bücklinge, **Mittwoch: frischen Schellfisch** empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Nebenverdienst
R. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten unter **Z. 5291** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Eine freundl. Wohnung, große Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten und zum 1. Januar 1894 zu beziehen. **Hofenthal 1.**
Das vom Herrn **Oberingenieur Lang** bewohnte **Logis, Weissenfelsstr. 7,** ist für 1. April nächsten Jahres zu vermieten. Näheres im **Comtoir des Dorfschulz-Bereins.**
Die I. Etage **Weissenfelsstr. 20,** bestehend aus 5 bequamen Zimmern, Balkon, Badstube, Küche und Zubehör ist frankfortshalber per 1. April d. J. für den Preis von **Mk. 450,—** zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Das vom Herrn **Oberregierungs-rath Reich** a. u. bewohnte **Logis** ist verfruchtshalber zum 1. April 1894 oder auch fogl. zu vermieten. **Preis 330 Mark** **Karl Krause, Unteraltersburg 60.**

Parterre-Wohnung!
Wegen Verlegung des Herrn **Winters** von hier ist die Wohnung **Saalftr. 7,** enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Speisekammer und Zubehör, sofort oder 1. Januar zu vermieten.

Dreitestraße 7 ist die I. Etage zu vermieten u. 1. April zu beziehen (kann auch getheilt werden).
I. Etage (herrschaftl. Wohnung) mit Garten ist zu vermieten und zu beziehen **Palaststr. 10.**

Emser Pastillen
aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der Königl. Wilhelms-Felsenquelle bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombrirten Schachteln mit Control-Strichen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.
Vorrätig in Merseburg bei **F. Kurtz, Apoth.**, in Schkeuditz bei **M. Wegner, Droger.**
Engros-Versandt: **Magazin der Emser Felsen-Quellen** in Köln.

Den hohen Herrschaften, sowie dem diensthüchigen Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Stellenvermittlungsbureau** von Gott-hadstraße 25 nach

Johannisstr. 19, in der Nähe des Marktes, verlegt habe. **Hochachtungsvoll Frau Bertha Kassel.**

Patent-Aluminium-Verzinkung, als: **Bannen, Eimer, gangbare Gefäße,** schon von 95 Pf. an, **emailirte und auf-eisene Kochgeschirre, Haus-u. Küchengeräthe,** sehr billig bei **F. Graf, Oberbreitestraße 6.**
a. b. Briefl. 2.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

ANSWERKAUF!
Straube's Musik-Institut
an der Geisel 2.
Elementar-Unterricht und höhere Ausbildung im Klavierspiel, Gesang und der Theorie.
Gesang-Unterricht
nach der Methode der Frau **Unger-Haupt** in Leipzig ertheilt **Clara Schumann,** an der Reithahn 6.

Reichskrone.
Dienstag Abend von 7 Uhr ab: **Thüringer Rostbratwürste,** auf **edlem Thüringer Most** abgeraten.

Stadttheater Halle.
Dienstag, 3. Oktober, Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Sultan.** Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von **Kudwig Audou.**

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. **Dienstag, 3. Oktober, Anfang 7 Uhr. Aeral.** — Altes Theater. **Dienstag, 3. Oktober, Anfang 7 1/2 Uhr. Das Weirathneß.**

Statt jeder besonderen Anzeige!
Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschliesst sanft nach langen, schweren Leiden, versehen mit den h. Sterbesakramenten der kath. Kirche, unsere liebe Tochter und Schwester **Carla Eckert** im jugendlichen Alter von 19 1/2 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am **Donnerstag, den 5. Octbr., Vormittags 10 Uhr,** vom Trauerhause aus.

Stierzu: 1 Seilage.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 232.

Dienstag, den 3. Oktober 1893.

66. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Wieß.

(1. Fortsetzung.)

Marie lachte. Ein frisches, fröhliches Lachen, das hell durch den hohen Raum klang.

„Ach, das geschieht doch nur im äußersten Nothfall, wenn's zu spät ist — und selbst dann noch nicht einmal,“ sagte sie. „Ich hätte den Arzt übrigens holen lassen, wenn es nötig gewesen wäre, aber ich bin stolz darauf, eine Wunde behandeln zu können, ebenso gut wie der Chirurg im Städtchen. — Du weißt ja, in welcher guten Schule ich diese Kenntnisse erworben habe,“ sagte sie mit leiserer Stimme hinzu.

Die Angeredete senkte tief auf, und es trat eine augenblickliche Stille ein, die nur durch Mignons, den weißen Volongener der Frau Leonhard, unterbrochen wurde, der lärmlich an dem jungen Mädchen emporspreizte. Diese legte lieblos ihre Hand auf das seidenweiche Köpfchen des Thieres, als die Tante, deren Augen anfangs gedankenlos den Bewegungen Mariens gefolgt waren, plötzlich in noch schärferem Tone als vorher sagte:

„Welche Tollheit, in dieser Sonnengluth aus dem Hause zu gehen! Du siehst freckrotz aus dem Gesicht, wie ein Bauernmädchen, und wahrhaftig, ich glaube gar, Du trägst keine Handschuhe!“ Wirklich! ich habe sie ganz vergessen,“ erwiderte Marie ruhig, indem sie lächelnd ihre frächtige, wohlgeübte Hand betrachtete, die allerdings leicht gebräunt und gerötet, keineswegs dem Ideal eines feinen Damenhändchens entsprach.

„Du wirst niemals lernen, den Anforderungen der Stellung zu genügen, die Du in unserem Hause einnimmst,“ jänerte Frau Leonhard. „Lege Finger auf Dein erblühtes Gesicht und Deine Hände; ich wünsche nicht, daß die Rechte meines Mannes an robustem Aussehen mit meinen Rädchenmagden wetteriert.“

„Ist denn Gesundheit nicht salonsfähig?“ fragte Marie in einem Ton, durch den ein aufmerksames Ohr den Schall hören konnte. „Das würde ich sehr bedauern, denn ich bitte täglich den Himmel, daß er mir die meinige bis an mein Lebensende erhalten möchte.“

„Ich kann mir denken, daß Du nichts Besseres zu bitten weißt,“ entgegnete Frau Leonhard verächtlich. „Alle Deine Gedanken sind ja nur auf das Wohl des Körpers gerichtet.“

„Weil nur im gesunden Leibe ein gesunder Geist leben kann“, fiel ihr Marie unwillig in das Wort.

„Märrin! Auch ein gebrechlicher Körper vermag einem feinen, kultivierten Geiste zur Wohnung zu dienen — doch was verheißt Du davon! Laß mich jetzt allein — — nein, öffne zuvor das Fenster; Du hast in Deinen Kleidern eine abscheuliche Luft aus diesen Schmutz- und Kränktheitskloppen mit hergebracht.“

Nachlässig streckte sich die Dame wieder auf ihrem Ruhebett aus und schloß die Augen.

Schweigend that das Mädchen, wie ihr geheißen; dann verließ sie das Zimmer.

2.

Nachdem sich Marie den Korridor entlang; ein gespannter Ausdruck war in ihren klaren Augen; und sie senkte erleichtert auf, nachdem die Thür ihres Zimmers sich hinter ihr geschlossen, als vermächten die Widrigkeiten des Lebens ihr nicht über die Schwelle dieses Gemaches zu folgen.

Und wirklich bot dasselbe ein Bild äußerster Behagens.

Wenn das Wesen des Bewohners seinen Stempel den Räumen aufzuprägen vermag, in denen er lebt, dann war es ein guter Geist, der zwischen diesen hohen Mauern schaltete.

Die Einrichtung des Zimmers war nicht reich, aber schön und wertvoll. An passenden gewählten Plätzen waren Blumen und Blüthpflanzen, Bücher und Kunstgegenstände vertheilt. In einem Messingkäfig hüpfte ein Kanarienvogel, der beim Eintritt seiner Herrin sich im schmetternden Gesang unterbrach und, unruhig von Stab zu Stab fliegend, ihre Viehstolung zu erwarten schien. Ein aufmerksamer Beobachter würde vielleicht die Entdeckung gemacht haben, daß in diesem Frauengemach die tausend Nützlichkeiten fehlten, denen die Mode des Tages Werth und Bedeutung verleiht; aber sie schienen in dieser Umgebung kaum zu passen.

Durch die geöffneten Fenster fiel der Blick in einen schattigen Theil des Parks und darüber

hinaus auf Feld, Wieje und die bewaldeten Höhen, welche das Thal umgrenzten.

Über dem Schreibtisch hing das Porträtbild eines jungen Mannes. Es war ein ungewöhnlich anziehendes Gesicht, aber so durchgeistigt war dasselbe, so übernatürlich der Glanz der großen braunen Augen, daß es unwillkürlich in dem Beschauer das wehmüthige Gefühl erwecken mußte, daß solcher Ausdruck nicht von dieser Welt kamte.

Marie hatte sich an den Schreibtisch gesetzt, und unwillkürlich flog ihr Blick zu dem Bilde empor; der Ausdruck ihrer Augen wurde plötzlich weich und ein freundlicher Schein glitt über ihre Blöge. Sie schien zu vergessen, was sie beabsichtigte: den Kopf auf die Hand gestützt, träumte sie eine Weile vor sich hin.

Seit fünf Jahren schlief derjenige den ewigen Schlaf, dessen Bild so mild und liebevoll auf sie herablickte. Er war das einzige, abgöttisch geliebte Kind ihrer Verwundten gemessen, welche sie, die früh ertorloste, zu sich nehmen, damit sie nicht dem Waisenhanse anheimfiele. Der Holzhändler Leonhard, ihr Onkel, hatte sich vom einfachen Schreiner zum reichen Manne emporgearbeitet, dem bei allen Unternehmungen ein in seinen Kreisen geradzusprechwürdiges gemordenes Glück zur Seite stand. Auch sein Sohn schien ein seltenes Glücksgelächel des Himmels zu sein. Von sanftem, liebenswürdigem Gemüth, vereinigte er einen scharfen Verstand mit brennender Lernbegierde.

Es war der heiße Wunsch seiner Mutter, daß er einst die Stellung in der Welt einnehmen sollte, zu der ihr Gatte trotz seines Reichthums, ihrer Ansicht nach, so wenig Befähigung besaß, und es genigte ihrem Ehrgeiz kaum, daß Georg das Studium der Medizin wählte. Nachdem er das Staatsexamen glänzend bestanden, stellte sich heraus, daß sein leichtregbares Gemüth ihn zum praktischen Arzt untauglich machte, und in richtiger Verurtheilung seiner selbst, wählte er den stilleren Beruf des Gelehrten und Forschers.

Seit früher Kindheit verband ihn die herzlichste Neigung mit Marie. Nach dem alten Naturgesetz, daß die Gegenstände sich anziehen, fühlte der zarte, schädelarme Knabe eine immer wachsende Bewunderung für das feste, frische Kind, das so leicht keine Antwort schuldig blieb und sich immer

zu helfen mußte, wo Georg ratlos war. Marie ging noch zur Schule, als bereits eine tiefe Liebe für sie das Herz des jungen Mannes erfüllte, und zu spät erkannte seine Mutter, welche der Meinung war, daß kein Mädchen so gut oder so hochstehend zur Gemahlin ihres Sohnes sei, den Fehler, den sie durch Mariens Aufnahme in ihr Haus begangen.

Frau Leonhard hatte niemals daran gedacht, die Wünsche Georgs zu durchkreuzen. Mit schwerem Herzen fand sie sich in den Gedanken, in Marien die künftige Gattin ihres Sohnes zu sehen. So begann sie denn, die Rechte für diesen Beruf zu erziehen, und Marie gefiel ihre neue Rolle nicht schlecht; liebte sie doch ihren Vetter mit echt schmerzlicher Zärtlichkeit, während allerdings lebhaftere Empfindungen ihr noch gänzlich fremd waren.

Wegen der großen Jugend beider wurde eine Verlobung einweilen nicht öffentlich ausgesprochen — vielleicht hoffte Frau Leonhard im Stillen doch noch auf eine Wanklung in den Gefühlen ihres Sohnes; und auch im äußeren Verkehr der jungen Leute änderte sich kaum etwas. Georg hatte sich von früh daran gewöhnt, seine Geisteskräfte an seinen Studien theil nehmen zu lassen, und das aufgeweckte Kind erbatte die ihm so fern liegenden Stoffe mit einer Beharrlichkeit, die den jungen Schmeißer entzückte. Besonders Interesse erregte der heranwachsenden Marie alles, was sich auf den inneren Organismus der Menschen, dessen Krankheitserscheinungen und Heilung bezog; und sie bedauerte oft herzlich, daß sie nicht ein Knabe sei, um mit Georg zusammen in den Hörsälen der Weisheit der Herren Professoren lauschen zu können, ein Wunsch, den übrigens Frau Leonhard aus tiefer Seele theilte.

Um dem Sohne, dessen Gesundheit von frühester Kindheit zart gewesen, und die er durch seinen keine Rücksicht gegen sich selbst kennenden Fleiß nach und nach zerbröckelt hatte, die Möglichkeit zu gewähren, in ländlicher Stille und reiner Gebirgsluft seinen Studien zu leben, kaufte Herr Leonhard Schloß Herzberg. Aber es war bereits zu spät.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Osterburg, 29. September. Am Mittwoch Morgen geriet auf dem Bahnhof zu Seehausen der Knecht des Gutsbesizers Herzfeld beim Rangieren eines Güterzuges auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise so unglücklich zwischen die Räder, daß ihm der Brustkasten zerquetscht wurde, wodurch der Tod des Unglücklichen sofort herbeigeführt wurde.

† Weimar, 27. September. Zwei Schülerinnen des hiesigen „Sophienlyceums“ fasten, als sie am Sonnabend beim Schluß und Beginn der Herbstferien schlechte Censuren erhalten hatten, einen eigentümlichen Entschluß, den Entschluß nämlich — durchzubrennen. Die beiden zwölf- bis dreizehnjährigen Mädchen verfahren sich zu Hause nach Möglichkeit mit Geld; das eine legte ein auf seinen Namen und den Betrag von 100 Mark lautes Besparissenbuch in Bar — und fort ging's, zunächst nach Eisenach. Hier scheint ihnen aber doch schon etwas bänglich geworden zu sein, denn sie schreiben von der Wartburg aus eine Karte nach Hause, in der sie ihre Eltern trösteten und sagten, daß es ihnen ganz gut ginge. Die betreffenden Väter sind sofort abgereist, um auf die Flüchtlinge Jagd zu machen und sie zurückzubringen. Besonders angenehme Ferientage werden diese dann wohl schwerlich erleben. — Am Donnerstag vor acht Tagen hatte der Glaserlehrling Hugo Merkel aus Frankendorf das Haus seines Lehrherrn, des Glasermeisters R. Schmidt hier selbst, verlassen und der junge Mann blieb seitdem trotz aller Nachforschungen verschwunden. Am Sonntag nun wurde er von Waldhüttern im östlichen Theil des Gitterberges, nahe bei „Marienwacht“, erschossen aufgefunden. Der junge Mensch soll sich in seinem Versteck nicht zufrieden gefühlt haben. — Vorgestern Nachmittag wurden beim Rangieren von einer Maschine der Geraer Bahn einem Kinde des Schlossermeisters Glaser hier beide Leine und eine Hand abgefahren. Das arme Kind wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

† Osterode a. S., 29. September. Verrechtigtes Aussehen verursacht hier die Infestierung eines 17jährigen jungen Menschen (Arbeiter S.), welcher unter dem Verdachte der Verübung schwerer Verbrechen steht. Derselbe soll nicht allein der alten Wittwe Neuse, in deren Behausung er mit Zerfleinern von Lohse beschäftigt war, mehrfach Geld z. gestohlen haben, sondern es besteht der Verdacht,

daß er der alten Frau Arsenik, welches er vorher bei einem Bohrer entwandte, unter die Konsumtibilien gemischt habe. Das Gift hat sich im gemahlten Kaffee, in Flaschen mit Essig und Öl, in Salz u. vorgefunden. Die Frau hat davon genossen und soll auch einem Kinde davon gegeben haben; beide sind schwer erkrankt. Als Motiv der That ist nur anzunehmen, der Mensch habe weitere Erbauungen nach dem Tode der Alten geplant.

† Kaltendorheim, 28. September. Ueber recht kräftiges Material verfügt unsere Feldbahn. Kennt da am Freitag Morgen eine Dornborser Kuh in ihrer Wildheit gegen die Lokomotive des von hier kommenden Zuges und wirft diese und den nachfolgenden Packwagen um. Freilich mußte sie diese Gigantenarbeit mit dem Leben büßen. Daß die nachfolgenden Personenzüge nicht auch noch umstürzten, ist nur dem Umstand zu verdanken, daß sie sich gegen einen Vornbau anlehnen konnten, der zufällig am Wege stand. Auf die Begleitung und Fahrgäste blieb der Unfall ohne Einfluß. — Im Anschluß an diese Mitteilung sei an eine ähnliche Geschichte erinnert. Auf der Strecke Hildburghausen-Heilburg soll es einmal passiert sein — wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden —, daß ein mit dem Zug auf dieser Strecke beförderter Ochse, der seine Nase zum Fenster herausstreckte, an den Blättern und Zweigen eines Baumes beim Vorbeifahren Gefallen findend, diese mit seiner Schnauze ergriff und dadurch den Zug zum Stehen brachte.

† Greiz, 28. September. Gestern wurde hier ein toller Hund eingefangen, nachdem er bereits eine Frau, ein Kind und mehrere Hunde gebissen hatte.

Bermischte Nachrichten.

* Dem Reichstagsabgeordneten Kahlhardt ist am Sonnabend die Aufforderung zum Antritt seiner fünfmonatigen Gefängnisstrafe aus dem wiesbadener „Rechtsanwaltsbüro“ seitens der Staatsanwaltschaft Berlin zugestellt worden. Er geruht ihr demnach zu folgen.

* Ein sensationeller Selbstmord ereignete sich im Warthauer Bezirkskriegsgericht. Nach dreizehnjähriger Verbannung wurde der Kreisgerichtspräsident Komagiewicz wegen Untandbestehung und Mißhandlung eines Untergebenen zur Verbannung nach Sibirien und Verlust des Ranges, der Standrechte und Orden verurteilt. Nach Verkündigung des Urtheils zog Komagiewicz plötzlich ein Revolver und schoß sich in den Kopf. Er war sofort todt.

* Ein armuthiges Bild aus Deutsch-Südwestafrika. Lieutenant Schwabe in der deutsch-südafrikanischen Schützentruppe giebt in der Köln. Ztg. von einem Marsch durch das Schutzgebiet eine längere Schilderung. Die interessanteste ist die über das Dorf Kopsob. Es heißt da: Kopsob liegt in einem Thale, das nach Norden und Osten offen ist und den Blick in un-

endlich Ebenen mit höchsten Abende lande schweifen läßt. Im Westen ziehen Schigolige dahin, während im Süden und Südosten das Gestrübe nahe herantritt. Viele Zausende von Kähen, Ochsen und Kleinvieh weiden um den Ort herum, wo sie wegen der Kriegergefahr zusammengeköpft sind und von Bewachtern bewacht werden. Kein Vieh Wasser hat der Ort durch seine warmen Quellen, die zum Theil eingestiegen, zum Theil in einem in den Kalkstein des Bodens eingestiegenen Risse fließen, sich in einem in Die gelegenen Teiche vereinigen, der für unser an Wasser nicht besonders reiches Land ganz hübsch groß und zum Trinken des Viehes ausgezehmt ist. Die Quellen sind übrigens nicht so heiß, wie die in Windhoek und erreichen nur einen Siedepunkt von 64° C. Das Dorf selbst, wenn man es so nennen kann, liegt nicht ganz hoch, sondern steigt von Norden her sanft an, gelangt zu seiner höchsten Höhe dort, wo das Wirthschaftsgebäude und das Haus des Herrn Schindler liegen, und fällt am besten nach den Quellen, nach Osten zu, ab. Es ist durchgehends auf Kalkstein, aus diesem Material sind auch die meisten der massiven Häuser aufgeführt. Der Ort macht einen sehr freundlichen Eindruck, seine hübsche Lage, die weißen Häuser, die ganz unregelmäßig durcheinandergelagert, das hübsche kleine Vieh und die bunten gefärbten, buntgezeichneten, schänt und gut gewaschenen Mohrwägen mit dem italienischen Typus — Männer, Frauen, Mädchen und besonders kleine Kinder allerlei Beschäftigung mit oft wirklich sehr hübschen Ornamenten und hübschen Figuren — herrschen allgemein an. Eine rechtliche Arbeit ist herrschend. Die Einwohner von Kopsob ist das fast eben erwähnte Haus des Herrn Schindler, das mit seinem großen Quadrat, seinen geschlossenen Höfen, seinen hohen Hintergebäuden und vor allem einem sehr hohen massiven Thurm, der den ganzen Ort beherrscht, schon manchem Sturm getrotzt hat. Hier hinein warfen sich bei Angriffen stets die besten Schützen und hielten das Dorf. Von hier aus wurde auch der heilige Angriff, den Kopsob auszuhalten hatte, der der Frau Donnerke, Swartbosch und Anderer, abgewehrt. Gegenüber liegt das angegebene alte Haus des Wirths, das Herr Deimann, und die Kirche, die auch im Thurm und über dem Altar die Geschosse des letzten Kampfes noch sehen läßt. Außerdem sind noch andere bemerkenswerthe massiven Bauten vorhanden, so das vom Kapitan von Hof gehörige Haus; an diesem werden die Verordnungen angehängt und vor ihm die Beratungen abgehalten. Der Ort hat ungefähr 2000 Einwohner. Neben entwickelt sich im Orte das regle Leben, das Vieh kommt kräftig herein, Kühe und Pferde werden gemolken, die Mädchen und Frauen eilen in der frühmorgens höchsten Tracht mit den großen bunten oder weißen flügelreichen gefächert umher, die Männer tragen rügend vor den Hüften, oder bei den deutschen Soldaten und die Wachmannschaft zieht hinan. Der Kapitan hat seine Leute sehr im Auge, er sieht Patronen, zerhackt Munition und jede Nacht gehen ungefähr 50 Wachposten um den Ort herum auf Vorposten. Keiner der waffenfähigen Männer — der Soldaten, wie sie auch dort schon lange genannt werden, — darf ohne vom Kapitan ertheilten Urlaub Kopsob verlassen. Viele haben Güter mit deutschen Soldaten und von uns geleitete Patronen, Koppel und Gewehr.

Landwirthschaftliches, Gartenbau. — Allgem. Thät. Obstausstellung. Der Gartenbauverein zu Greiz veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 11. October d. J. eine Obstausstellung, welche ein möglichst interessantes Bild von dem Stande des Obstbaues in Thüringen geben soll. Oberte dem Obstbau,

als einem höchwichtigen Zweige der Nationalökonomie, haben noch große Aufgaben bevor, deren Lösung in unserer schnelllebigen Zeit wohl eine fernere Aufgabe werden wird. Der Gartenbauverein in hat nicht Mühe und Mittel gespart, die Obstausstellung zu einer möglichst instruktiven zu gestalten. Die gewonnenen Resultate sollen dann das Fundament sein, auf welchem im Interesse des Obstbaues richtig weiter gearbeitet werden soll. Ferner ist jedes Obstbaue ist es, die Herstellung zu befördern. Die hohen Bestrebungen der thätigen Länder haben nur mit einigen Ausnahmen der lebhaftesten Interesse für die Veranstaltung behauptet durch Stellung von Staatsmedaillen und Staatspreisen. Die Stadt Greiz hat eine Anzahl Ehrenpreise gestiftet. Außerdem haben der Herr Reichsrichter, die aus allen Theilen Thüringens gewonnen sind, noch eine größere Zahl von Bürger- und Vereinspreisen zur Verfügung. Wir können den Wunsch der Anstalt, die einen bedeutenderen Umfang annehmen vertritt, als sehr lobend empfehlen.

Markt-Berichte.

— Merseburg, 30. September. Käufer und niedrigerer Marktpreis der Getreide in der Woche vom 24. bis 30. September cr. pro Scheffel 7,50 bis 10,50 Mt. — Halle, 30. September. (Preis mit Aufschlag der Markterlöse pro 1000 Rito netto.) Weizen rubig, 140 bis 152, feinsten mächtiger über Rott, Randweizen bis 150 bis, Roggen rubig, 132—136, Gerste hell, Rand-160—173, feine und Oberalter 174—180, feinste über Rott, Futtergerste 129 bis 135, Heide hell, alter, 183—188, neuer 177—179, Hafer, amerikanischer Winter —, Domänenhafer 125 bis 134, Hafer —, Röhren —, Erbsen Victoria 185—200, Kammeln erdlose Saad per 100 Rito netto, 64—66,00, Stärke incl. Faß von 100 Rito netto, 52—56,00, prima Weizen, 37— bis 39—, nach Qualität bezahlt. Markt für 100 Rito netto, Faß ist, 32,50—35,50, (Preis für 100 Rito netto), Samen 32—48. Weizen 15—17, Erbsen —, Kleinauen —, Maier Weizen 50—52, Futtererbsen rubig, Futtererbsen 12,00—12,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Weizenhaalen 9,25—9,75, Weizenkörner 9,25—9,75, Weizenkörner, helle, 11,50 bis 12,00, dunkel 10,00—11,00, Oelkuchen 13,50—14,50, Weizen 28,50—30,00, Hafer —, Petroleum 20—, Salzwasser 1,825 30—10—, Spiritus mit 10000 Z. flüssig. Kartoffelpreis mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe — Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 34,99 Mt., Hafer —.

Zafchenubr-Fahrplan.

Table with train schedule information for Winter 1893/94, listing stations like Merseburg, Halle, and various train times and fares.